

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 16 (1925)
Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen SEV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lage heraus bewegt wurde, wieder in diese einschwingt. Die Zeiten t sind rechnerisch ermittelt, derart, dass nach t Sekunden noch $1/n$ der Anfangsamplitude vorhanden ist. Dabei ist angenommen, dass der Dämpfungsfaktor B konstant sei. In Wirklichkeit ist dieser im allgemeinen auch variabel, was aber nicht durch das Prinzip, sondern durch die Konstruktion verursacht ist. Die Indices I, II und III beziehen sich auf die Richtmomente D_{rI} , D_{rII} und D_{rIII} in Fig. 1.

Aus Fig. 3 ist ferner ersichtlich, dass die Einstellkraft C oft, wenigstens solange die Amplituden der Schwingung gross sind, unsymmetrisch zur Einstellage ist, z. B. bei der Schwingung nach rechts grösser als bei der Schwingung nach links.

Die besprochene Erscheinung der ungleichen Dämpfung in verschiedenen Zeigerlagen fällt vielfach nicht stark auf, weil eine Veränderung der Einstellkraft C nur eine ihrer Wurzel proportionale Änderung der dämpfenden Kraft erfordert, um den Charakter der Einstellung zu bewahren. Für aperiodische Einschwingung gilt z. B. die Beziehung $B = 2 \sqrt{AC}$. Für die Praxis der Messinstrumente wirkt aber die Tatsache ungünstig, dass gerade in jenen Zeigerlagen die Dämpfung besonders stark wird, wo die Reibungsfehler schon ohne Berücksichtigung der Dämpfung am grössten werden. Bei aperiodischer Einstellung genügt dann die dem Drehsystem innewohnende kinetische Energie unter Umständen nicht, das System in die richtige Einstelllage zu bewegen.

Wirtschaftliche Mitteilungen. — Communications de nature économique.

Stromausfuhrgesuch.

Bekanntmachung vom Eidg. Amt für Wasserwirtschaft¹⁾. Die Schweiz. Kraftübertragung A.-G. in Bern (SK) stellt das Gesuch um Bewilligung zur Ausfuhr von Sommerenergie an die Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. in Karlsruhe (Badenwerk).

Die auszuführende Energie stammt aus den Kraftwerken Amsteg und Laufenburg, aus den Netzen der Nordostschweizerischen Kraftwerke A.-G., (NOK) und der A.-G. Motor-Columbus und vom Jahre 1931 an auch aus dem Netz der Bernischen Kraftwerke A.-G.

In der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres soll, in einer beim Kraftwerk Laufenburg zu erstellenden Transformatorenstation der SK gemessen, an vollen Werktagen während der Tagesstunden (6–18 Uhr) eine Leistung von max. 17600 Kilowatt und in der übrigen Zeit eine Leistung von max. 22000 Kilowatt ausgeführt werden.

Die täglich auszuführende Energiemenge soll an vollen Werktagen max. 440 000 und an Sonntagen max. 504 000 Kilowattstunden erreichen. Die an Werktagen während der Tagesstunden ausgeführte Energiemenge soll dabei max. 200 000 Kilowattstunden nicht überschreiten. Diese Werte entsprechen den im Lieferungsvertrage vorgenommenen Höchstbeträgen der zum Teil garantiert, zum Teil fakultativ zur Verfügung zu haltenden Leistungen. Sie sollen gemäss dem zu erwartenden Verlauf der Energiedisponibilitäten der Werke frühestens auf 1931 erreicht werden.

In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober jeden Jahres soll bei Energieüberschuss ohne Lieferungsverpflichtung seitens der SK an vollen Werktagen

während der Tagesstunden (6–18 Uhr) eine Leistung von max. 12 320 Kilowatt und in der übrigen Zeit eine Leistung von max. 15 400 Kilowatt ausgeführt werden dürfen. Die täglich auszuführende Energiemenge soll an vollen Werktagen max. 308 000 und an Sonntagen max. 352 000 Kilowattstunden erreichen. Die an Werktagen während der Tagesstunden ausgeführte Energiemenge soll dabei max. 140 000 Kilowattstunden nicht überschreiten.

Die zur Ausfuhr bestimmte Energie soll von den Orten ihrer Erzeugung zunächst über bestehende Leitungen nach der Abgabestation beim Kraftwerk Laufenburg geliefert werden. Zum Zwecke des Anschlusses des Kraftwerkes Laufenburg und der Leitungsanlagen der NOK an diese Station ist die Errichtung kurzer Verbindungsleitungen notwendig. Vorbehalten bleibt später die Errichtung einer direkten Verbindungsleitung Gösgen-Laufenburg.

Die Energieausfuhr soll am 1. April 1926 beginnen. Die Bewilligung soll mit Gültigkeit bis 31. Oktober 1935 erteilt werden.

Die auszuführende Energie soll als Ergänzungskraft für die ans Netz des Badenwerkes angeschlossenen Dampfkraftwerke verwendet werden.

Als Gegenleistung für die Ausfuhr von Sommerenergie verpflichtet sich das Badenwerk, je in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März jeden Jahres zur Lieferung von Winterenergie mit einer Leistung von 6000 bis 12 000 Kilowatt, je nach den Bedürfnissen der SK bzw. des schweizerischen Inlandkonsums.

Die SK hat sich zur Abnahme von 6000 Kilowatt hiervon je über fünf Wintermonate vorläufig für drei Jahre fest verpflichtet, mit dem einseitigen Recht der Steigerung bis zur obgenannten Höchstleistung und der Verlängerung der Vertragsdauer

¹⁾ Bundesblatt No. 30, pag. 740.

bis spätestens 31. März 1936. Es ist geplant, mit dem Strombezug schon im Laufe des kommenden Winters zu beginnen.

Die Winterlieferung des Badenwerkes soll durch die SK der Inlandversorgung zugeführt werden in Ergänzung der schweizerischen hydraulischen Energieproduktion, im besonderen jener der Speicherwerke.

Gemäss Art. 6 der Verordnung über die Ausfuhr elektrischer Energie vom 4. September 1924 wird dieses Begehr hiermit veröffentlicht. Einsprachen und andere Vernehmlassungen irgendwelcher Art sind bei der vorerwähnten Amtsstelle bis spätestens den 29. August 1925 einzureichen. Ebenso ist ein allfälliger Strombedarf im Inlande bis zu diesem Zeitpunkt anzumelden.

Stromausfuhrbewilligungen.

Vom Bundesrat erteilte Stromausfuhrbewilligung No. V 7¹⁾). Der A.-G. Motor-Columbus in Baden wurde, nach Anhörung der eidg. Kommission für Ausfuhr elektrischer Energie, die vorübergehende Bewilligung (V 7) erteilt, während des Sommers 1925 max. 9000 kW Nacht- und Sonntagsenergie (an Werktagen von 17 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, sowie von Samstag 11 $\frac{3}{4}$ Uhr bis Montag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr) an die Lonza G. m. b. H. in Waldshut auszuführen. Die Bewilligung wurde erteilt, nachdem das Elektrizitätswerk Lonza in Basel die Verpflichtung eingegangen hatte, dafür zu sorgen, dass sich im Jahre 1925 ihr Exportquantum an Karbid von den schweizerischen Fabriken und der Fabrik Waldshut zusammen in das Gebiet der Verständigung wie im Jahre 1924 im Rahmen ihres mit den schweizerischen Werken erhaltenen Kontingents bewegt.

Die vorübergehende Bewilligung V 7 kann jederzeit ohne irgendwelche Entschädigung zurückgezogen werden. Sie ist längstens bis 30. September 1925 gültig.

Vom Eidg. Amt für Wasserwirtschaft erteilte Erhöhung der Stromausfuhrbewilligung²⁾). Die zusammenfassende Mitteilung über die den Bernischen Kraftwerken (BKW), dem Kraftwerk Laufenburg und den Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK) im Jahre 1924 gemeinsam erteilte Bewilligung zur Ausfuhr elektrischer Energie (Bulletin des S.E.V. 1924, Seite 228) ist dahin zu ergänzen, dass, wie den BKW, so auch den NOK gestattet wurde, bei sehr günstigen Verhältnissen in der Energieproduktion *bei gleichbleibender täglicher Durchschnittsleistung* die Maximalleistung vorübergehend um 4000 kW zu erhöhen, nämlich von 11000 kW auf 15000 kW. Bei den BKW lauten die entsprechenden Zahlen 19500 und 23500 kW. Vgl. auch die Ausschreibung des Gesuches (Bulletin des S.E.V. 1923, Seite 405).

Vom Eidg. Departement des Innern erteilte Stromausfuhrbewilligung³⁾). Das Eidg. Departement des Innern hat heute der *Officina elettrica comunale di Lugano* die Bewilligung (No. 81) erteilt, *max. 2 Kilowatt* elektrischer Energie nach der Liegenschaft des Herrn Francesco Somaini (Italien) in der Nähe von Novazzano (Schweiz) auszuführen. Die Bewilligung No. 81 tritt am 1. August 1925 in Kraft und ist gültig bis 31. Juli 1935.

¹⁾ Bundesblatt No. 28, pag. 709.

²⁾ Bundesblatt No. 30, pag. 742.

³⁾ Bundesblatt No. 30, pag. 742.

Aus den Geschäftsberichten bedeutenderer schweiz. Elektrizitätswerke.

Geschäftsbericht des Elektrizitätswerkes der Stadt Bern pro 1924. Die im Berichtsjahre abgegebene Energiemenge betrug 40303451 kWh gegenüber 36402959 im Vorjahr. Davon wurden

	1924 kWh	1923 kWh
in den eigenen hydraulischen Anlagen erzeugt	34104972	31234445
in den eigenen kalorischen Anlagen erzeugt . . .	176899	1014
an Fremdstrom bezogen	6021650	5167500
Nutzbar abgegeben wurden für Licht- und Haushaltungszwecke	10501800	9943785
für Motoren u. technische Apparate (inkl. Spinnerei Felsenau)	18459522	16908930
für Strassenbahnen	3910187	3388386
für öffentl. Beleuchtung	1170000	1100000
für Eigenverbrauch	422000	396000
Die Verluste in Leitungen u. Transformatoren betragen	5839942	4665858

Die Spitzenbelastung stieg auf 10830 kW, gegenüber 10350 im Vorjahr.

	1924 kW	1923 kW
für Beleuchtungszwecke	12855	12177
für Kraftzwecke	15623	13041
für Wärmezwecke	3634	3169

	1924 Fr.	1923 Fr.
Die Betriebseinnahmen betragen	5458584.–	5299625.–
Die Betriebsausgaben (worunter Fr. 564017.– für Energiebezug, Fr. 406201.– für Kapitalzinsen und Fr. 583011.– für Abschreibungen u. Einlagen in den Erneuerungsfonds) betragen total	3242328.–	2992595.–

Es verblieb daher ein Reingewinn von 2216256.– 2307130.–

Das der Gemeinde auf Jahresschluss noch geschuldete Kapital beträgt Fr. 7500585.–

Geschäftsbericht des Kraftwerkes Laufenburg über das Jahr 1924. Die Energieabgabe betrug im Berichtsjahre 297 Mill. kWh, gegenüber 303 Mill. kWh im Vorjahr, einschliesslich 1,28 Mill. kWh Fremdstrom. Mit den verbesserten Geldverhältnissen auf deutscher Seite hat sich die Situation günstiger gestaltet.

Der Geschäftsgewinn aus Betrieb und sonstigen Einnahmen betrug	4784500.–
--	-----------

Nach Abzug der Generalunkosten von der Obligationenzinsen von der Einlagen und verschiedenen Tiligungsfonds von	1329639.–
	1164505.–

verbleibt ein Reingewinn von 720000.–

Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 8%. Das Obligationenkapital beträgt 18 und das Aktienkapital 18 Mill. Fr.

Die gesamten Stromerzeugungs- und Verteil-anlagen inkl. Konzession und Immobilien stehen mit Fr. 42131953.— zu Buch. An andern Unter-nehmungen ist die Gesellschaft ausserdem mit 1,5 Mill. Franken beteiligt.

Jahresbericht 1924 des Elektrizitätswerkes der Stadt Luzern (stromverteilendes Werk ohne Eigenproduktion).

	1924 kWh	1923 kWh
Bezogene Energie . . .	17015755	16220020
Anschlusswert auf Jah-resende	kW 22032	kW 20614
Die gesamten Einnah-men betragen	Fr. 3660942.—	Fr. 3510642.—
wovon die Stromein-nahmen	2707544.—	2551270.—
Ausserdem Einnahmen an Zinsen, Dividen-den usw.	166511.—	85584.—
Die gesamten Ausga-ben betragen	2102606.—	2033933.—
wovon f. Strombezug	703149.—	653814.—
Ausserdem wurden auf-gewendet für Zinsen, Abschreibungen und Einlagen in den Er-neuerungsfonds . . .	429701.—	438969.—
Der an die Stadtkasse abgelieferte Reiner-trag beläuft sich auf	1295146.—	1123324.—
Der Buchwert der Ak-tiven beträgt	5844804.—	5937831.—

Jahresbericht 1924 des Elektrizitätswerkes Luzern-Engelberg A.-G., Luzern (stromproduzierendes Werk).

	1924 kWh	1923 kWh
Total abgegebene Ener-gie	32582674	30608047
Davon in eigenen An-lagen produziert:		
hydraulisch	31014292	29719927
kalorisch	—	2120
Von CKW bezogen . .	1568382	886000
Die Abgabe verteilt sich auf:		
das Elektrizitätswerk der Stadt Luzern	17015755	16220020
die CKW	7614000	6314000
das eigene Verteilge-biet, einige Gross-abonnenten, Leitun-gen- und Transfor-matorenverluste	7952919	8074027
Anschlusswert im eige-nen Verteilgebiet auf Jahresende	kW 3443	kW 3215
Die gesamten Betriebs-einnahmen betragen wovon die Stromein-nahmen	Fr. 1168449.—	Fr. 1108372.—
Die Betriebsausgaben, inkl. Steuern, Konzes-sionsgebühren usw., betragen	1163352.—	1102909.—
Ausserdem f. Passivzin-sen und Abschreibun-gen auf den Anlagen	452038.—	432831.—
Der Reingewinn betrug wovon Fr. 230000.— (im Vorjahr Franken 185150.—) verwendet wurden zur Ausrich-tung einer Dividende von 5% (im Vorjahr 4 1/4%) an die Priori-tätsaktien und 5% (im Vorjahr 4%) an die Stammaktien.	484074.—	482914.—
Der Buchwert der Ak-tiven beträgt	245162.—	197141.—
Cie. Vaudoise des Forces Motrices des Lacs de Joux et de l'Orbe, Lausanne. Ligne à haute tension pour la station transformatrice de Ver-nay, commune de Jens. Courant monophasé, 13,5 kV, 50 périodes.		
A. Stadlin, Locarno. Leitungen zu den Stangen-stationen in Piano und Campo, valle di Campo. Drehstrom 3 kV, 50 Perioden.		
Zentralschweizerische Kraftwerke, Luzern. Leitungen zu den Stangenstationen in Flühli, Schint-moos bei Flühli und Vollischwand, Gemeinde Schüpfheim. Drehstrom 12 kV, 50 Perioden.		
St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke, St. Gallen. Leitungen zu den Stangenstationen in Walde, Gebertingen, Rüeterswil und Hinter-Schümberg, Uznacherberg. Drehstrom, 8 kV, 50 Perioden.		

Mitteilungen der Technischen Prüfanstalten. — Communications des Institutions de Contrôle.

Inbetriebsetzung von schweiz. Starkstroman-lagen. (Mitgeteilt vom Starkstrominspektorat des S.E.V.) Im Juni 1925 sind dem Starkstrom-inspektorat folgende wichtigere Anlagen als betriebsbereit gemeldet worden:

Hochspannungsfreileitungen.

Elektrizitätswerk Lonza Brig. Leitung zur Stangen-station Grächen, Zermattetal. Einphasenstrom 5 kV, 50 Perioden.

Entreprises Electriques Fribourgeoises, Fribourg. Ligne à haute tension Usine Oelberg-Les Nei-gles à Fribourg. Courant triphasé 8 kV, 50 périodes.

Elektrizitätsversorgung Glarus, Glarus. Leitung zur Mastenstation im Hohlenstein-Glarus. Dreh-strom 8 kV, 50 Perioden.

Cie. Vaudoise des Forces Motrices des Lacs de Joux et de l'Orbe, Lausanne. Ligne à haute tension pour la station transformatrice de Ver-nay, commune de Jens. Courant monophasé, 13,5 kV, 50 périodes.

A. Stadlin, Locarno. Leitungen zu den Stangen-stationen in Piano und Campo, valle di Campo. Drehstrom 3 kV, 50 Perioden.

Zentralschweizerische Kraftwerke, Luzern. Leitungen zu den Stangenstationen in Flühli, Schint-moos bei Flühli und Vollischwand, Gemeinde Schüpfheim. Drehstrom 12 kV, 50 Perioden.

St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke, St. Gallen. Leitungen zu den Stangenstationen in Walde, Gebertingen, Rüeterswil und Hinter-Schümberg, Uznacherberg. Drehstrom, 8 kV, 50 Perioden.

Bernische Kraftwerke A.-G., Betriebsleitung Wangen, Wangen an der Aare. Leitung zur Holzstofffabrik in Bätterkinden. Drehstrom 10 kV, 50 Perioden.

Usines électriques des Clées, Yverdon. Ligne à haute tension pour la station transformatrice „Scierie“ à l'Auberson. Courant triphasé 5 kV, 50 périodes.

Schalt- u. Transformatorenstationen.

Elektrizitätswerk der Stadt Bern, Schalt- und Transformatorenstation im Stadttheater in Bern.

Elektrizitätswerk der Stadt Biel. Transformatorenstation in der Verteilstation II am Viehmarktplatz in Biel.

Elektrizitätswerk Lonza, Brig. Stangenstation in Grächen, Zermattal.

Elektrizitätswerk Flawil, Flawil. Transformatorenstation IV beim Bahnhof in Flawil.

Elektrizitätsversorgung Glarus, Glarus. Mastenstation im Hohlenstein-Glarus.

Licht- und Wasserwerke Langenthal, Transformatorenstation bei der Ziegelei in Langenthal.

Cie Vaudoise des Forces Motrices des Lacs de Joux et de l'Orbe, Lausanne. Station transformatrices sur poteaux à Vernay, commune de Jens et à l'Epine, commune de Mies.

A. Stadlin, Locarno. Stangenstationen in Niva, Piano und Campo im Valle di Campo.

Centralschweizerische Kraftwerke, Luzern. Stangenstationen in Flühli, Schintmoos bei Flühli und Vollischwand, Gemeinde Schüpfheim.

Sauerstoff- und Wasserstoffwerke Luzern A.-G., Luzern. Transformatorenstation beim Werk in der Grüze-Winterthur.

Elektra Birseck, Münchenstein. Transformatorenstation bei der Bezirksschule in Therwil.

St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke, St. Gallen. Stangenstationen in Walde, Gebertingen, Rüterswil und Hinter-Schümberg, Uznacherberg.

Gebrüder Sulzer A.-G., Winterthur. Transformatorenstation und Umformerstation in der Kesselschmiede.

Sté de l'Usine des Clées Yverdon. Station transformatrice sur poteaux „Scierie“ à l'Auberson.

F. & C. Jenny, Ziegelbrücke. Transformatorenstation in der neuen Zwirnerei in Ziegelbrücke.

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, Zürich. Transformatorenstation in Ludretikon-Thalwil.

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Transformatorenstationen in der Hammerschmiede Gebr. Tüscher in Zürich 5 und an der Stapferstrasse in Zürich 6.

Im Juli 1925 sind dem Starkstrominspektorat folgende wichtigere Anlagen als betriebsbereit gemeldet worden:

Zentralen.

Elektrizitätswerk Altdorf, Altdorf. Einbau eines neuen Drehstromgenerators in der Zentrale Bürglen, Drehstrom, 4,2 kV, 50 Perioden, 1500 kVA.

Papierfabrik Biberist A.-G., Biberist. Hydro-elektrische Zentrale in Friedliswart bei Biel, Drehstrom, 21 kV, 50 Perioden, 165 kVA.

Société d'électricité de Fionnay, Fionnay. Station génératrice à Fionnay, courant continu, 220 volts, 12 kW.

Hochspannungsfreileitungen.

Elektrizitätswerk Altdorf, Altdorf. Kabelleitung zur Transformatorenstation Tellspielhaus in Altdorf, Drehstrom, 4,3 kV, 50 Perioden.

Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau, Arbon. Leitung zur Transformatorenstation bei der Sägerei in Horn, Drehstrom, 10 kV, 50 Perioden.

Bernische Kraftwerke A.-G., Betriebsleitung Bern, Bern. Leitung zur Stangenstation „Moosgasse“ in Ostermundigen, Drehstrom, 16 kV, 50 Perioden.

Société des Forces Motrices de l'Avançon, Bex. Ligne à haute tension pour la station transformatrice du hameau de Sallaz, courant monophasé, 5 kV, 50 périodes.

Elektrizitätswerk Eschlikon, Eschlikon (Thurgau). Leitung zur Transformatorenstation III in Eschlikon, Drehstrom, 8 kV, 50 Perioden.

Cie. Vaudoise des Forces Motrices des Lacs de Joux et de l'Orbe, Lausanne. Ligne à haute tension pour la station transformatrice près de l'Epine à Mies, courant monophasé, 13,5 kV, 50 périodes.

Centralschweizerische Kraftwerke, Luzern. Leitung von der Zentrale Giswil nach dem Brünig, Drehstrom, 50 kV, 50 Perioden.

Elektrizitätswerk der Gemeinde Mollis, Mollis. Leitung zur Stangentransformatorenstation beim Pflastersteinbruch des Hrn. F. Kamm in Mollis, Drehstrom, 8 kV, 50 Perioden.

Bernische Kraftwerke A.-G., Betriebsleitung Pruntrut, Pruntrut. Leitung zur Stangentransformatorenstation der Höfe „Sur Chenal“, Einphasenwechselstrom, 1 kV, 50 Perioden.

Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen, Schaffhausen. Leitung zur Stangentransformatorenstation beim Hof Riedern bei Schienen, Drehstrom, 10 kV, 50 Perioden.

Services industriels de Sierre, Sierre. Ligne à haute tension de la station transformatrice Palace-Hôtel à la cabine Châlet Flora à Montana-Vermala, courant triphasé, 7 kV, 50 périodes. — Ligne à haute tension entre la station transformatrice vers la ferme du Palace-Hôtel et la chapelle anglaise à Montana-Station, courant triphasé, 7 kV, 50 périodes. — Ligne à haute tension pour la station transformatrice de Blusch, courant triphasé, 7 kV, 50 périodes.

Rhätische Werke für Elektrizität, Thusis. Leitung Thusis-Rothenbrunnen, Drehstrom, 8 kV, 50 Perioden.

Elektrizitätswerk der Stadt Winterthur, Winterthur. Leitung zur Transformatorenstation Stadtrain in Ober-Winterthur, Drehstrom, 3 kV, 50 Perioden.

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, Zürich. Leitung zur Transformatorenstation in Oetelfingen, Drehstrom, 8 kV, 50 Perioden.

Schalt- und Transformatorenstationen.
Elektrizitätswerk Altdorf, Altdorf. Station im Tellspielhaus in Altdorf.
Elektrizitätswerk Basel, Basel. Eiserne Transformatorenstation am Colmarerplatz in Basel.
Bernische Kraftwerke A.-G., Betriebsleitung Bern, Bern. Stangenstation „Moosgasse“ in Ostermundigen.
Société des Forces Motrices de l'Avançon, Bex. Station transformatrice sur poteaux au hameau de Sallaz.
Licht- und Wasserwerk Horgen, Horgen. Station im neuen Fabrikgebäude der Maschinenfabrik Schweiter in Horgen.
Elektra-Genossenschaft Märwil-Buch, Märwil (Thurgau). Station in Märwil.
Elektrizitätswerk der Gemeinde Mollis, Mollis. Stangenstation beim Pflastersteinbruch des Hrn. F. Kamm in Mollis.
Elektra Birseck, Münchenstein. Eiserne Transformatorenstation bei der Sandgrube (Missionskreuz) in Allschwil.
Bernische Kraftwerke A.-G., Betriebsleitung Pruntrut, Pruntrut. Stangenstationen bei Grandfontaine und „Sur Chenal“.

Services industriels de Sierre, Sierre. Station transformatrice sur poteaux à Blusch.
Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen, Schaffhausen. Stangentransformatorenstation für die Hofgruppe Riedern.
Rhätische Werke für Elektrizität, Thusis. Hochspannungsmesstation in Rothenbrunnen.
Service électrique de la Commune de Vollèges, Vollèges (Valais). Station transformatrice sur poteaux au hameau de Chez Larze.
Berner elektrochemische Werke A.-G., Wimmis. Autotransformatorenstation für Spannungsregulierungen für die Fabrik in Wimmis.
Städtische Wasserversorgung, Winterthur. Station für die Pumpstation im Linsental.
Elektrizitätswerk Zermatt, Zermatt. Stangenstation auf Ryffelalp.
Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, Zürich. Stationen an der Schöneggstrasse in Dietikon, beim Pumpwerk „Binzen“ (Gemeinde Einsiedeln), in Otelfingen und bei der Kiesgrube „Probstei“ in Schwamendingen.
Niederspannungsnetze.
Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen, Schaffhausen. Netz bei der Hofgruppe Riedern, Drehstrom, 380/220 Volt, 50 Perioden.

Briefe an die Redaktion. — Communications à l'adresse de la rédaction.

Einige einfache Fälle von Bewegung unter der Wirkung der Newton-Coulombschen Anziehung.
 Von Alb. Forster, Zürich. (Bulletin S.E.V. 1924, No. 11, Seite 550 u. ff.)

Der Autor macht uns auf die nachstehenden Fehler, die in der genannten Arbeit stehen geblieben sind, aufmerksam:

Seite 552, Linie 11 von unten, soll heißen:

$$J = \frac{Qv^2}{2} - \left(\frac{QK}{r_1} - \frac{QK'}{r_2} \right), \text{ nicht } \frac{QK'}{r_1}.$$

Seite 555, Linie 4 von unten, soll heißen:

$$\frac{d\lambda}{dt} = \varphi(\lambda)^{-1} \cdot \varphi_1(\lambda)^{1/2} \cdot \varphi_2(\lambda)^{1/2}.$$

In der Figur für Fall V, Tabelle I, ist der Punkt K' zu streichen.

Ferner teilte Hr. Prof. Fajans dem Autor mit, dass Versuche im Nernstschen Laboratorium ergeben haben, dass im Falle des Lithiumhydrids der Wasserstoff negativ und das Lithiumatom positiv ionisiert sind, also umgekehrt wie vom Autor auf Seite 565 angegeben wurde. Das hat für die Rechnung und weitere Ueberlegung in der Arbeit keine Bedeutung, soll aber hier doch richtiggestellt sein.

Literatur. — Bibliographie.

K. E. Müller, Der Quecksilberdampfgleichrichter. Erster Band: Theoretische Grundlagen, gr. 8°. X und 217 Seiten, mit 49 Abbildungen. Berlin, Jul. Springer, 1925, geb. 15 Goldmark.

Der vorliegende erste Band des zweibändig angelegten Werkes befasst sich nach einer Einleitung über die Lichtbogenvorgänge mit elektrotechnischen Rechnungen über die Strom- und Spannungsverhältnisse. Ein zweiter, erst angekündigter Band soll die Konstruktion und den Betrieb zum Gegenstande haben.

Es ist stets ein gewagtes Unternehmen, in einem noch ungeklärten Gebiete, das durch Untersuchungen verschiedener Industrien und Institute in rascher Entwicklung begriffen ist, einen zusam-

menfassenden Bericht herauszugeben, in welchem man sich als Verfasser ausschliesslich auf die Arbeiten anderer stützen muss. Dieser Umstand wird der physikalischen Einleitung über die Lichtbogenvorgänge zum Verhängnis. Die Darstellung, welche der Verfasser davon gibt, ist im wesentlichen ein Resumé einiger Arbeiten von Günther-Schulze, die ihr Autor inzwischen zum Teil selber revidiert hat¹⁾. Beispielsweise wird der Kathodenfall des Quecksilberlichtbogens nach Messungen von Stark zu zirka 5 Volt angenommen, während nach neueren Arbeiten von Langmuir²⁾ als sicher angesehen werden muss, dass mit der üb-

¹⁾ Zeitschrift für Physik, 31 (1925), Seite 509.

²⁾ Gen. Electr. Rev., XXVII, Hefte 7, 8, 9, 11, 12 (1924).

lichen Sondenmethode der Kathodenfall um einige Volt zu klein, der Anodenfall um einige Volt zu gross gemessen werden. Einer Energiebilanz der Vorgänge an der Kathode, welche diesen Tatsachen nicht Rechnung trägt, fehlt daher die experimentelle Grundlage. Aus demselben Sachverhalt erscheinen Schlüsse über das Verhältnis von Ionen- und Elektronenstrom an der Kathodenoberfläche als fragwürdig. Aus der Erwärmung der Wand soll die Temperatur des Quecksilberdampfes in der positiven Säule des Lichtbogens ermittelt werden und Günther-Schulze gelangt auf diesem Weg zu Gastemperaturen von $1000 - 10000^\circ$. Dabei bleibt aber unberücksichtigt, dass die an den Wandungen frei werdende Wärme sich auf die Rekombination positiver Ionen zurückführen lässt. Das Anodenlicht setzt mit Vorliebe an Hohlräumen der Elektrode an. Die von Günther-Schulze dafür gegebene Erklärung mit Hilfe der Resonanzstrahlung ist ebenfalls von Langmuir angefochten. Als einzige Ursache von Rückzündungen, den heute noch wichtigsten Störungen im Gleichrichterbetrieb, wird auf den Anoden kondensierendes Quecksilber in Betracht gezogen. Bedeutsamere Kausalreihen bleiben unerwähnt³⁾. So sind der grössere Teil der von Müller angenommenen physikalischen Tatsachen durch Untersuchungen der letzten Zeit bereits überholt oder in Frage gestellt.

Was die elektrotechnischen Rechnungen angeht, die den grössten Raum des Buches einnehmen, so kennzeichnet der Verfasser selbst im Vorworte, welche Art der Darstellung er gewählt hat: „Die allgemeine Tendenz der Darstellung ist die, der analytischen Methode den Vorzug zu geben und geometrisch anschauliche Methoden grundsätzlich zu vermeiden“; und weiter: „Der Grund dieser Tendenz liegt lediglich darin, dass die geometrischen Methoden, welche von der gewöhnlichen Theorie der Wechselströme herstammen, bei den quasistationären Vorgängen im Gleichrichter nichts mehr zu suchen haben. Versuche, hier versöhnend zu wirken, haben zum Teil zu solchen Begriffsverwirrungen geführt, dass es höchste Zeit wird, hier ein Veto einzulegen.“

Es spricht daraus die verdienstvolle Absicht, mit Vorstellungen aufräumen zu wollen, welche wohl mehrmals Entwicklungen gehemmt haben und die keinen Verlust bedeuten, wenn man sie auch endgültig aufgibt. Man kann z. B. heute noch der Ansicht begegnen, die einzelnen Harmonischen eines nach Fourier zerlegten periodischen Stromverlaufes zirkulierten als selbständige Teilströme im Leitersystem. Man sieht dabei in der harmonischen Analyse, welche die Grundlage für die Vektoradiagramme der Wechselstromtechnik abgibt, mehr als eine bloss mathematische Zerlegung, die ihre Berechtigung einbüsst, sobald es sich um nicht stationäre Vorgänge handelt, wie beim Gleichrichter, oder sobald nicht lineare Gleichungen massgebend werden, wie bei der Drosselspule mit Eisenkern. Insofern kann man den Einsprüchen von Müller nur beipflichten. Aber es mutet als zu weitgehend an, wenn für die Elektrotechnik Ursprung und Anwendung anschaulich geometrischer Methoden auf die gewöhnliche Wechselstromtechnik beschränkt werden sollen. Unter den verschie-

denen Bestandteilen seines geistigen Rüstzeuges wird der Techniker auf anschauliche Ueberlegungsweisen und geometrische Methoden am allerwenigsten verzichten wollen. Sie entsprechen seinen stets an erster Stelle sich meldenden Interessen für das Qualitative einer Erscheinung, für die kausale Abhängigkeit oder funktionale Verknüpfung verschiedener Grössen weit besser, als das abstrakt logische Denken des reinen Mathematikers. Aber selbstverständlich ist, dass für jedes Problem die ihm angemessenen Mittel der Anschauung gesucht werden müssen und dass es nicht geht, z.B. die Vektorendarstellung von Wechselströmen in gedankenloser Weise auf die quasistationären Vorgänge des Gleichrichterbetriebes übertragen zu wollen.

Die Berechnung der Strom- und Spannungsverhältnisse einer Gleichrichteranlage reduziert sich auf das mathematische Problem der Lösung eines Systemes transzenter Gleichungen. Eine Lösung in Form diskutierbarer, analytischer Ausdrücke ist bis jetzt nicht gelungen. Aber es sind zwei grundsätzlich verschiedene Wege vorgeschlagen worden, um trotz dieser Sachlage brauchbare Methoden der Vorausberechnung zu gewinnen. Der erste Weg begnügt sich mit der numerischen, aber beliebig genauen Berechnung des Einzelfalles einer Belastung durch Lösung des Systemes transzenter Gleichungen, sei es mit Hilfe der Regula falsi⁴⁾, sei es durch geeignete graphische Methoden. Aber das liefert nie, was der Ingenieur braucht: bequem diskutierbare, geschlossene Ausdrücke, welche mit genügender Annäherung die Abhängigkeit der Gleichspannung, der Ströme, der Transformatorschleifleistungen, des Leistungsfaktors im speisenden Netz und des Wirkungsgrades von der Belastung darstellen, und welche erlauben, die Vor- und Nachteile verschiedener Schaltungen und die Einflüsse von Reaktanzen und ohmschen Widerständen in übersichtlicher Weise abzuwegen. Aussichtsreicher ist der zweite Weg: Einführen von Vernachlässigungen, die das Problem derart vereinfachen, dass seine analytische Lösung möglich wird. Aber da kommt nun alles darauf an, vereinfachende Annahmen zu treffen, die doch eine genügende Näherung an die praktischen Verhältnisse darstellen.

Der Verfasser rekapituliert fremde Arbeiten oder liefert eigene Rechnungen sowohl der ersten, wie der zweiten Art. Die wichtigste vereinfachende Annahme, die er bei allen Rechnungen trifft, welche zu diskutierbaren, analytischen Ausdrücken führen, ist die Vernachlässigung der Ueberlappungszeit aufeinanderfolgender Anodenströme. Damit entgeht ihm aber der Hauptanteil der mit der Belastung wachsenden Spannungsabfälle, also die Stromspannungscharakteristiken der Anlage. Ferner entgehen ihm die Einsicht in die Verhältnisse bei grossen Belastungen bis in die Gegend des Kurzschlusses und endlich der für Gleichrichteranlagen gegenüber allen andern bisher vorkommenden Wechselstromverbrauchern durchaus abweichende und eigenartige Einfluss des speisenden Netzes auf die Strom- und Spannungsverhältnisse im Verbraucher. Für alle die an Zahl nicht geringen Fälle, wo mit genügender Genauigkeit die Welligkeit des Gleichstromes vernachlässigt werden darf, ist anfangs dieses Jahres eine Abhand-

³⁾ Dällenbach, Gerecke, Stoll, Vorgänge an negativ geladenen Sonden und an Teilchen, die in Gasentladungen suspendiert sind. Phys. Zeitschr., 26 (1925), Seite 10.

⁴⁾ Gottfried Keller, Untersuchungen an Quecksilberdampfgleichrichtern, Diss. Zürich 1918.

lung⁵⁾ erschienen mit eingehender Würdigung speziell der drei hervorgehobenen, für Grossgleichrichteranlagen praktisch wichtigen Punkte. Die Rechnungen sind dort bis zur direkten Anwendbarkeit durchgeführt und zum Teil durch Versuche belegt. Erreicht die Welligkeit beträchtliche Werte, wie z. B. dann, wenn parallel zum Gleichrichter eine Akkumulatorenbatterie oder Gleichstrommaschine grosser Leistung sich befinden, so müssen die Betrachtungen ergänzt und verschärft werden. Wertvolle Vorarbeit dafür ist bereits geleistet⁶⁾.

Im Buche von Müller fehlen Beispiele und Messungen. Einige Fehler in Ueberlegungen und Rechnungen, auf die ich zum Teil durch andere⁷⁾ aufmerksam geworden bin, hätten sich durch rechnerische oder experimentelle Kontrollen vermeiden lassen.

In Formel (133) kann das Argument $\xi + \varepsilon$ nicht zutreffen, denn die Winkelvariable ξ , im wesentlichen gleich $p\omega t$, ist bezogen auf das p -fache der Grundfrequenz ω , während der Phasenwinkel ε durch (129) $\operatorname{tg} \varepsilon = \frac{R}{\omega L}$, für die Grundfrequenz ω selber definiert ist. In der Tat steckt in der auf (133) folgenden Ableitung auf den Seiten 114 und 115 ein Rechenfehler. Denn bildet man nach den dort angegebenen Ausdrücken für b_1 und c_1 den Quotienten $\frac{c_1}{b_1}$ so folgt dafür $\frac{1}{p} \operatorname{tg} \varepsilon$ und nicht $\operatorname{tg} \varepsilon$, wie der Verfasser annimmt. Weitere auf (133) abstellende Entwicklungen bedürfen also der Korrektur.

Die praktische Bedeutung der auf Seite 91 skizzierten Schaltung ist nicht einzusehen: Drei unverkettete Einphasentransformatoren, beidseitig in Stern, primär ohne Nulleiter. Primärseitig ist also die Summe der Ströme Null, sekundär aber gleich dem Gleichstrom. Die Eisenkerne würden also durch Ströme derselben Grössenordnung wie der Belastungstrom magnetisiert. Da dürften sich wohl am ehesten eisenlose Transformatoren empfehlen. Ein Versuch könnte über die Spannungsabfälle und Ueberlappungszeiten belehren, die bei solcher Schaltung auftreten müssen.

In Formel (136) und den davon abhängenden muss im Nenner der Faktor $\sin \frac{\pi}{p}$ gestrichen werden.

Der Faktor C_p für die primäre Scheinleistung bei Dreieckschaltung beträgt im Falle des Sechsphasengleichrichters nicht $\frac{\pi}{3} = 1,05$, wie in Tabelle

Seite 205 angegeben, sondern $\frac{\pi}{\sqrt{6}} = 1,28$. Dem Verfasser ist der im Dreieck zirkulierende und die Scheinleistung vergrössernde Ausgleichstrom entgangen. Für den Dreiphasengleichrichter, Tabelle Seite 204, wird wohl dasselbe Versehen unterlaufen sein.

An verschiedenen Stellen stimmen Formel-

⁵⁾ Dällenbach und Gerecke, Die Strom- und Spannungsverhältnisse der Grossgleichrichter. Archiv f. Elektrotechnik, XIV (1924), Seite 171.

⁶⁾ Demontvignier, Revue Générale d'Electricité, XV (1924), Seite 493 und XVI (1924), Seite 506.

⁷⁾ Insbesondere durch Herrn Gerecke und brieflich durch Herrn Müller selbst.

rückverweise nicht überein mit der fortlaufenden Numerierung.

Dem Buche ist ein ausführliches Literaturverzeichnis beigegeben. Die in der vorliegenden Besprechung zitierten Arbeiten fehlen darin, scheinen mir aber eine zur Beurteilung des Gegenstandes notwendige Ergänzung darzustellen. In der jetzigen Gestalt wird das Buch weder einer besseren theoretischen Durchdringung des neuen Gebietes, noch den einschlägigen Bedürfnissen der Praxis dienen können.

Walter Dällenbach, Zürich.

Die Statistik der Elektrizitätswerke der Schweiz¹⁾, abgeschlossen auf Ende 1923, herausgegeben vom Schweiz. Elektrotechnischen Verein (S. E. V.), bearbeitet vom Starkstrominspektorat, ist im Druck erschienen und kann durch das Generalsekretariat des S. E. V., Zürich, Seefeldstr. 301, zum Preise von Fr. 10.— pro Exemplar bezogen werden.

Diese sogenannte „kleine Ausgabe“ der Statistik enthält auf zirka 120 Druckseiten im Aktenformat in gleich ausführlicher Weise wie die letztes Jahr erschienene „grossen Ausgabe“ neben Angaben über die Art der Unternehmen, den Umfang des Absatzgebietes, den Zeitpunkt der Betriebseröffnung, das Anlagekapital, auch alle wünschenswerten technischen Angaben über die installierten Maschinen, die angewendeten Stromarten und Spannungen, die mögliche und wirkliche Totalerzeugung, den Fremdstrombezug, den Koeffizienten der Ausnutzung von Leistung und Jahresarbeitszeit, den Anschlusswert der Stromverbraucher, die jährliche Gebrauchsduer der maximalen Leistung bzw. des Anschlusswertes, die Länge der Freileitungen und Kabel, das Gewicht dieser Leiter, die Anzahl Leitungsträger, ferner Angaben über Transformatorstationen, die Anzahl und Art der Abonnements und der angeschlossenen Stromverbraucher, ferner solche über Batterien und Ummformer. Der Unterschied gegenüber der „grossen Ausgabe“ der Statistik besteht lediglich darin, dass die vorliegende „kleine Ausgabe“ nur Angaben über Elektrizitätswerke mit mehr als 500 kW verfügbarer Totalleistung enthält. Da aber durch die kleineren Elektrizitätswerke nur zirka 3 % der totalen Energiemenge erzeugt und rund zirka 6 % derselben verteilt werden, erleidet der Wert dieser Statistik gegenüber der „grossen Ausgabe“ keine wesentliche Beeinträchtigung.

Auch dieser „kleinen Ausgabe“ der Statistik sind zusammenfassende Tabellen, in welchen auch die entsprechenden Vergleichswerte der Vorjahre enthalten sind, beigegeben.

Aus diesen Angaben ist ersichtlich, dass der Besitz dieses Werkes für jedermann, der sich über die Elektrizitätswirtschaft der Schweiz orientieren will, unentbehrlich ist.

Zg.

Ausfuhr elektrischer Energie. Von Dr. Hans Trümpy. Heft No. 64 der „Schweizer Zeitfragen“, Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 2.—.

Wir machen unsere Leser auf diese im Verlage von Orell Füssli, Zürich, erschienene Schrift aufmerksam. Hr. Dr. Trümpy war, wie bekannt,

¹⁾ Siehe auch vorliegendes Bulletin, Seite 476.

während mehrerer Jahre juristischer Adjunkt beim Eidg. Amt für Wasserwirtschaft, und niemand ist daher über diese vielumstrittene Frage besser orientiert.

Es ist interessant zu sehen, wie ein Unvoreingenommener, bei dem keine persönlichen Interessen mitspielen, zur Ansicht kommt, die wir schon längst verfochten haben, nämlich, dass die Erschwerung der Energieausfuhr von Seiten der Behörden dem Inlandskonsumenten keine Vorteile bringen kann.

Einige Punkte hat Hr. Dr. Trümpy nicht erwähnt; z. B., dass heute in der Schweiz mehr als 99% aller zu motorischen Zwecken verbrauchten Energie aus hydraulischen Anlagen kommt und sodann, dass es nicht ganz richtig ist, wenn im Verhältnis von Industrie zu Elektrizitätswerk von einem Monopol im gewöhnlichen Sinne des Wortes gesprochen wird. Der Industrielle hat es immer in der Hand, seine Energie selbst zu erzeugen und er wird es sofort tun, wenn ihm die von den Elektrizitätswerken gebotenen Preise nicht sehr annehmbar erscheinen. Gt.

Construction et exploitation des grands réseaux électriques à haute tension. Un volume de 1200 pages illustré de 400 dessins, graphiques ou photographies et contenant le compte-rendu détaillé des travaux de la session de 1923 de la Conférence internationale des Grands Réseaux électriques à très haute tension. 120 francs français. Volume édité par le secrétariat de la Conférence internationale, 25, boulevard Malesherbes, à Paris.

Tous les électriciens connaissent la Conférence internationale des Grands Réseaux électriques à très haute tension, qui a pour objet d'étudier toutes les questions qui se rattachent à la construction et à l'exploitation des réseaux, et qui a tenu déjà deux sessions, la première en 1921, la seconde en 1923.

La 3^e session aura lieu à Paris du 16 au 25 juin prochain.

23 pays ont adhéré à la Conférence qui réunit maintenant 50 associations techniques d'ingénieurs électriciens et à laquelle ont assisté en personne près de 200 délégués.

Le compte-rendu des travaux de la session de 1923 vient de paraître. C'est un magnifique volume qui comprend:

1^o le texte complet des 50 rapports présentés à la Conférence.

2^o le compte-rendu sténographique in-extenso des discussions qui ont eu lieu.

On trouvera dans ce compte-rendu les renseignements les plus récents et les plus complets sur tout ce qui concerne la production et la distribution de l'énergie électrique, en particulier sur les essais et le service des isolateurs en porcelaine, la construction des pylônes, la réglementation des grandes lignes de transport d'énergie électrique, la construction des postes en plein air, les interrupteurs dans l'huile, la construction et l'emploi des câbles à haute tension, l'exploitation des réseaux bouclés, la mise du neutre à la terre, la protection contre les surtensions, etc.

Les rapports et les discussions résument la pratique de 20 pays différents et de plusieurs centaines d'ingénieurs et de chefs d'entreprises: il est donc indispensable à tout constructeur électricien ou à tout exploitant de réseaux de posséder le livre où ils sont réunis.

Eingegangene Werke (Besprechung vorbehalten):

Radio-Leitfaden, praktisches Handbuch für den Radiohandel, bearbeitet von Dr. Ing. Max M. Hansdorff. 152 Seiten, 218 Figuren, 80. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin 1925. Preis geb. M. 5.—.

Utilisation des Vernis isolants dans l'industrie électrique, par R. van Muyden, ingénieur-civil; préface de L. Barbillon, prof. à l'université de Grenoble, directeur de l'institut polytechnique. Un volume in-8 de 125 pages, avec 40 figures. Albin Michel, éditeur, Paris 1924. Prix 7.50 fr. français.

Das Engadin als Hochreservoir, wasserwirtschaftliche Studie, von Werner Brunnswaeler, Winterthur. 22 Seiten, 2 Tabellen und eine Uebersichtskarte. 40. Verlag von A. Vogel, Buchhandlung, Winterthur 1925. Preis Fr. 2.—.

Die Kunst, geistig vorteilhaft zu arbeiten, von Dr. Janert. 79 Seiten, 80. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geh. M. 2.—.

Sozialphysik, Naturkraft, Mensch und Wirtschaft von Dr. Rudolf Lämmel. 74 Seiten, 18 Figuren, 80. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geh. M. 1.20, geb. M. 2.—.

Kurzes Lehrbuch der Elektrotechnik für Werkmeister, Installations- und Beleuchtungstechniker, von Prof. Dr. R. Wotruba. 198 Seiten, 219 Figuren, 80. Druck und Verlag von R. Oldenbourg, München und Berlin 1925. Preis geh. M. 6.—, geb. M. 7.20.

Jahrbuch der Elektrotechnik. Uebersicht über die wichtigeren Erscheinungen auf dem Gesamtgebiete der Elektrotechnik, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen, herausgegeben von Dr. K. Strecker. XII. Jahrg. 1923. 258 Seiten, 80. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin 1925. Preis geb. M. 13.—.

Der Glühkopfmotor in Schifffahrt, Industrie und Landwirtschaft, von Siegbert Welsch, Oberingenieur. 120 Seiten, 85 Figuren und 24 Tabellen, 80. Verlag von Julius Springer, Berlin 1925. Preis geb. M. 7.20.

Ueber die Entladungsvorgänge auf Isolatoren, von Dr. Ing. A. Schwaiger (Mitteilungen der Porzellanfabrik Rh. Rosenthal & Cie. A.-G., Heft 6). 23 Seiten und 23 Figuren. Verlag von Julius Springer, Berlin 1925.

Die Elektrifikation der Schweizerischen Bundesbahnen, von Prof. A. Imhof (Aus Natur und Technik, eine Volksbücherei), 64 Seiten, 17 Figuren, farb. Umschlag. Rascher & Cie. A.-G., Verlag, Zürich, Leipzig und Stuttgart 1925. Preis geh. Fr. 1.50.

Das Bayernwerk und seine Kraftquellen, von Dipl. Ing. A. Menge, Vorstandsmitglied der Bayernwerk A.-G., Walchenseewerk A.-G. und Mittlere Isar A.-G., München. 104 Seiten, 118 Figuren und 3 Tafeln. 80. Verlag von Julius Springer, Berlin 1925.

The selected papers from the Journal of the Institute of Electrical Engineers of Japan. No. 5: Jump in the self-excitation of D. G. Generators, by Musaturo Kawarada, Member. No. 6: New Method for the electrical machine design, by Jutaro Takendhi, Member. Published by the I. E. E. of Japan, No. 21, Mitsubishi Building, Marunouchi, Tokio, Japan.

Fliehlinientafeln zur Berechnung des $\cos \varphi$. von Dipl. Ing. W. Groezinger. Zwei Tafeln mit Ge-

brauchsanweisung. 4^o. Verlag v. Julius Springer, Berlin 1925. Preis M. 1.—.

Drahtlose Telegraphie und Telephonie, ein Leitfaden für Ingenieure und Studierende, von L. B. Turner, member of Academy, member of Institution of Electrical Engineers, ins Deutsche übersetzt von Dipl. Ing. W. Glitsch, Darmstadt. 220 Seiten, 143 Figuren. 8^o. Verlag von Julius Springer, Berlin 1925. Preis geb. M. 10.50.

Normalienentwürfe und Normalien.

Normalien zur Prüfung und Bewertung von Mineralöl für Transformatoren und Schalter. (Siehe Bulletin S. E. V. 1925, No. 4, Seite 208 u. ff.) Die genannten Normalien sind von der Generalversammlung des S. E. V. am 13. Juni dieses Jahres genehmigt worden. Seither hat es sich gezeigt, dass dieselben in bezug auf die Wärmeprüfung einer Korrektur bedürfen. Es betrifft dies vor allem die zulässige Abnahme der Baumwollfestigkeit nach der Wärmeprüfung gemäss Kap. II, Ziff. 7. Hernach vorgenommene ausgedehntere Versuche haben ergeben, dass bei der in den Normalien vorgesehenen Aufwicklung der Fäden auf ein Glasgestell infolge der allseitigen Umspülung durch das Öl grösse Festigkeitsabnahmen auftreten, als bei Aufwicklung auf einen Dorn. Da diese Versuche gezeigt haben, dass bei Ersatz des Glasrahmens durch einen Glasdorn, auch bei gutem Öl, grösse Festigkeitsabnahmen auftreten können als die in Kap. II, Ziff. 7 vorgesehenen, war es notwendig, die zulässigen Werte provisorisch heraufzusetzen.

Die Verwaltungskommission des S. E. V. und V. S. E. hat daher auf Antrag der Normalienkommission beschlossen, als provisorische Lösung einige Änderungen in Kap. II, Ziff. 7, und Kap. III, Ziff. 7, wie auch in der Erläuterung zu Kap. III, Ziff. 7, im angedeuteten Sinne vorzunehmen. Auf den Wortlaut kommen wir im folgenden zurück.

Da vor Festsetzung der definitiven Fassung dieser Kapitel noch weitere eingehende Versuche notwendig sind, die einige Zeit in Anspruch nehmen werden, so war die Schaffung eines Provisoriums notwendig, um auch in der Zwischenzeit bei Abschluss von Lieferungsverträgen auf eine bestimmte Grundlage abstellen zu können.

Die Verwaltungskommission hat diese Gelegenheit benutzt, um noch eine weitere kleinere Änderung in Kap. II, Ziff. 7, und eine Ergänzung der Erläuterungen zu Kap. III, Ziff. 7, vorzunehmen, die im folgenden ebenfalls angegeben werden.

Kap. II, Ziff. 7, sieht vor, dass der Erwärmungsversuch bereits nach 168 Stunden unterbrochen wird, wenn nach dieser Zeit auch nur Spuren von Schlamm nachweisbar sind. Da es sich gezeigt hat, dass Öl, das nach 168 Stunden bereits kleine Schlammengen aufweist, nicht notwendigerweise nach weiterer Erwärmung während 168 Stunden (total 336 Stunden) eine grösse Schlammengen als die in den Normalien vorgesehenen 0,3 Volumen % aufweisen muss, hat die Verwaltungskommission beschlossen, die Versuche in jedem Falle auf 336 Stunden auszudehnen.

Endlich wird die im Bulletin 1925, No. 5, Seite 241, veröffentlichte Mitteilung der Materialprüfanstalt des S. E. V., sinngemäss modifiziert, in die Erläuterungen zu Kap. III, Ziff. 7, aufgenommen.

Die von der Verwaltungskommission des S. E. V. und V. S. E. geänderten Ziffern haben nun folgenden Wortlaut:

„Kap. II, Ziff. 7:

7. *Das Verhalten in der Wärme.* Eine Oelprobe von 1000 cm³ wird in ein zylindrisches Prügefäß aus Kupferblech eingefüllt. In das Öl werden zwei Baumwollfäden, Garnnummer 90/2, Drall 90 \div 100 pro 10 cm, von je ca. 10 m Länge hineingehängt. Das Prügefäß wird bei Luftzutritt während 168 Stunden (1 Woche) auf einer Temperatur von 115° C gehalten. Darauf wird die Probe gut umgerührt und es werden derselben 50 cm³ und 1 Baumwollfaden entnommen. Mit dem letzteren werden 15 Zerreissproben vorgenommen. Das Öl soll keinen Schlamm aufweisen; seine Säurezahl soll kleiner sein als 0,3; die mittlere Festigkeitsabnahme des Baumwollfadens soll kleiner sein als 20%¹⁾. Darauf wird die grosse Oelprobe während weiteren 168 Stunden auf einer Temperatur von 115° C gehalten, wonach die ganze Probe gut durchgerührt wird. Sodann wird derselben eine kleinere Probe entnommen, mit 3 Teilen Normalbenzin gut durchgemischt und so lange mittels einer Zentrifuge ausgeschwungen, bis eine klare Trennung des Schlammes von der Flüssigkeit erfolgt ist und keine Kompression des Schlammes mehr stattfindet. Die Schlammengabe soll kleiner sein als 0,3 Volumen % bezogen auf das Ölquantum, die Säurezahl des Oles (ohne Schlamm) soll kleiner sein als 0,4 und die totale mittlere Festigkeitsabnahme des Baumwollfadens kleiner als 30%¹⁾.

Kap. III, Ziff. 7:

7. *Verhalten in der Wärme.* Zur Vornahme der Erwärmungsprobe dient ein Heizapparat, gemäss Fig. 4²⁾ mit automatischer Temperaturregelung t , welche derart funktioniert, dass das Öl in keinem Prügefäß während der ganzen Dauer der Prüfung grösste Temperaturabweichungen von 115° C als $\pm 2^{\circ}$ C aufweist. In das Öl werden die zwei Baumwollfäden, auf zwei

¹⁾ Da es sich gezeigt hat, dass die Bestimmungen betr. die Abnahme der Baumwollfestigkeit auch bei guten Oelen unter Umständen schwer einzuhalten sind, wird bis auf weiteres eine Überschreitung dieser Werte (von 20% und 30%) bis auf das anderthalbfache zugelassen.

²⁾ Siehe Bulletin S. E. V. 1924, No. 4, Seite 214.

runden Glasstäben von 7 mm Durchmesser aufgewickelt und vollständig eingetaucht, wobei die Baumwolle die Gefäßwandung nicht berühren darf. Von der gleichen Baumwollspule werden 15 kleine Proben entnommen, im frischen Öl getränkt und die mittlere Zerreissfestigkeit bestimmt. Das unbedeckte Prüfgefäß wird alsdann in den Heizapparat *a* eingesetzt, wobei darauf zu achten ist, dass es auf die ganze Ölöhre vom Wärmemittel *d* (z.B. Öl) umspült wird und dass ein ungehinderter Frischluft-Zutritt gewährleistet ist. Zur Bestimmung der Schlammengen wird die ganze Ölprobe gut durchgeführt, so dass allfällig vorhandener Schlamm gleichmäßig verteilt ist. Davon wird eine Probe in ein konisches, graduiertes Zentrifugenglas abgefüllt. Nach Erkalten wird dieses Oelmuster mit 3 Teilen Normalbenzin gut durchgemischt und zentrifugiert. Die Trennung der Flüssigkeit vom Schlamm erfolgt in der Regel rasch. Wenn der Schlamm sehr flockig ist, so findet nach der Trennung während der ersten Minuten des weiteren Ausschwingens eine Kompression des Schlammes statt. Zum Ausschwingen sollte eine Zentrifuge angewendet werden mit mehreren tausend Umdrehungen pro Minute ($\omega^2 r > \text{ca. } 100 \text{ cm/sec}^2$). Der übrige Teil des Öles im Prüfgefäß wird in eine Glasschale abgegossen, auf Zimmertemperatur abgekühlt und dann filtriert. Vom filtrierten Öl wird gemäss 6b die Säurezahl bestimmt.

Die Prüfgefässe sollen folgende Dimensionen besitzen: lichte Weite 100 mm, Höhe 210 mm, Wandstärke ca. 0,6 mm. Sie dürfen nicht gelötet, sondern müssen getrieben sein.

Vor deren Verwendung müssen sie gut gereinigt werden, jedoch nicht durch ein chemisches Beizverfahren. Am besten werden sie mit Benzin gewaschen, dann getrocknet und unmittelbar vor dem Gebrauch mit dem zu prüfenden Öl gespült.

Erläuterung zu Kap. III, Ziff. 7:

ad 7. Der Heizapparat soll derart gebaut sein, dass die Wärmeübertragung durch das Wärmemittel an alle Prüfgefässe möglichst gleichmäßig erfolgt. Bei Anwendung von Öl als Wärmemittel ist mittelst künstlicher Zirkulation dafür zu sorgen, dass dasselbe nirgends stagniert.

Da das Garn oft Stellen sehr geringer Festigkeit aufweist, durch welche der Mittelwert in unzulässiger Weise beeinflusst werden kann, wird derselbe wie folgt bestimmt:

Das Garn wird im Anlieferungszustande während $1/2$ Minute einer Belastung von 160 g ausgesetzt. Mit diesem Garn werden nach Tränkung im frischen Öl 15 Zerreissproben vorgenommen, aus welchen die mittlere Zerreissfestigkeit bestimmt wird. Darauf wird genügend Baumwollfaden, der vorher während $1/2$ Minute einer Belastung mit 160 g standgehalten hat, auf zwei Glasstäbe aufgewickelt und in jede Ölprobe hineingetaucht, damit mit demselben nach der Wärmeprobe zweimal 15 Zerreissproben vorgenommen werden können. Aus diesen Proben wird der Mittelwert gebildet und durch Vergleich der beiden Mittelwerte mit demjenigen im Anlieferungszustande die mittlere Festigkeitsabnahme des Baumwollfadens bestimmt.

Als Wärmemittel können statt Öl auch andere Medien verwendet werden, sofern mit denselben die Einhaltung konstanter Temperatur gewährleistet ist."

In den beim Generalsekretariat des S.E.V. und V.S.E.²⁾ und im Kommissionsverlag bei Rascher & Cie., Zürich, erhältlichen Separatabzügen der Oelnormalien³⁾ sind die obgenannten Korrekturen berücksichtigt.

²⁾ Zürich 8, Seefeldstrasse 301.

³⁾ Preis für Mitglieder des S.E.V. Fr. 1.50, für Nichtmitglieder Fr. 2.—.

Vereinsnachrichten.

Die an dieser Stelle erscheinenden Artikel sind, soweit sie nicht anderweitig gezeichnet sind, offizielle Mitteilungen des Generalsekretariates des S.E.V. und V.S.E.

Sondertagung der Weltkraftkonferenz 1926 in Basel. Nachdem die Schweiz, unter anderem auch der S.E.V. und V.S.E., letztes Jahr an der Weltkraftkonferenz in London teilgenommen hat, zu welchem Zwecke ein schweizerisches Nationalkomitee für die Weltkraftkonferenz gebildet wurde, mit Herrn Dr. Ed. Tissot als Präsident¹⁾, hat dieses Komitee beschlossen, sich in London darum zu bemühen, dass eine nächste Weltkraftkonferenz 1926 in Basel während der Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung stattfindet. Diese Bemühungen sind insofern von Erfolg gewesen, als das Internationale Exekutivkomitee der Weltkraftkonferenz beschlossen hat, eine Sondertagung der Weltkraftkonferenz im nächsten Jahre in Basel abzuhalten.

¹⁾ Siehe Jahresheft 1925, Seite 8.

Statistik der Elektrizitätswerke der Schweiz, Ausgabe 1923¹⁾. Die neue Statistik der Elektrizitätswerke der Schweiz, abgeschlossen auf Ende 1923, ist nunmehr erschienen und kann beim Generalsekretariat des S.E.V. und V.S.E., Seefeldstrasse 301, Zürich 8, bezogen werden.

In der diesbezüglichen Mitteilung im Bulletin 1925, No. 7, Seite 444, ist der Preis für Nichtmitglieder des S.E.V. irrtümlicherweise mit Fr. 8.— statt Fr. 10.— angegeben. Mitglieder des S.E.V. erhalten ein Exemplar zum Vorzugspreise von Fr. 5.—, weitere Exemplare zu Fr. 10.—; den Mitgliedern des V.S.E. geht ein Exemplar gratis zu, weitere Exemplare können diese zum Vorzugspreis von Fr. 5.— erhalten.

¹⁾ Siehe auch vorliegendes Bulletin, Seite 473.